

# Wertschätzung und Zuspruch sind zentral

**Das Thurgauer Berufsbildungsforum, welches im Rahmen der Berufsmesse Thurgau zur Durchführung gelangte, lockte über 100 Interessierte, hauptsächlich Lehrpersonen, Berufsbildner und Lehrlingsverantwortliche an.**



Spannende und engagierte Voten prägten das Podium des Thurgauer Berufsbildungsforums: (von links) Moderator Philipp Gemperle, Diana Gutjahr, Martin Egloff, Vera Erne, Marcel Volkart und Hauptreferent Reinhard Schmid.

Während der Lehrzeit sind die Lernenden heute immer mehr auf Unterstützung angewiesen. Am Thurgauer Berufsbildungsforum im Thurgauerhof Weinfelden referierten Fachpersonen darüber, wie man den vielfältigen Herausforderungen und Problemen während eines Lehrverhältnisses begegnen sollte.

## Komplexe Angelegenheit

Das Berufsbildungsforum begründet auf einer gemeinsamen Initiative des Thurgauer Gewerbeverbandes und der Industrie- und Handelskammer Thurgau. Unterstützung geniesst die Veranstaltung vom Kanton. Der Anlass findet jährlich statt und richtet sich an alle, die in die Ausbildung von Jugendlichen in der dualen Berufsbildung involviert sind. In seinen Begrüßungsworten bekannte Marcel Volkart, Chef des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung, dass eine Berufsausbil-

dung eine komplexe Angelegenheit sei. Dabei sehe er bei Auszubildenden, Lehrmeistern und Berufsfachschullehrern einen gemeinsamen Nenner: Jeder wolle etwas erreichen.

## Lernende brauchen Hege und Pflege

Im Mittelpunkt des Berufsbildungsforums stand dieses Jahr ein spannendes Referat von Reinhard Schmid, diplomierter Berufs-, Studien- und Laufbahnberater aus Bülach. Er stellte seine Ausführungen unter den Titel «Erfolgreich durch die Ausbildung». Schmid, der neben seiner Haupttätigkeit auch noch einen Rebberg im Wallis bewirtschaftet, verglich die Lernenden mit Weinreben. «Egal ob Rebe oder Lernende, beide brauchen Hege und Pflege. Erst danach darf mit einer guten Ernte gerechnet werden». Für Schmid steht die gegenseitige Wertschätzung im Zentrum jeder erfolgreichen Ausbildung. Es brauche Geduld von sämtlichen Beteiligten, also vom Lernenden, seinen Lehrern in der Berufsfachschule, dem Lehrmeister und den Eltern. Für Schmid ist es problematisch, dass bei den Schulabgängern oftmals die Flexibilität in Bezug auf die Berufswahl fehlt. Dabei gebe es doch über 10000 verschiedene Berufsbegriffe. Seine Aufgabe sei es, den Jugendlichen begreiflich zu machen, dass für jeden im Minimum 100 Berufe in Frage kämen. Für ihn gehe es nicht nur um fachliche und schulische Fähigkeiten. Mindestens ebenso stark gewichtet Schmid die emotionale Seite eines jungen Menschen. Schmid betonte, dass vor allem Freude und Spass zum Erfolg beflügeln. Dazu brauche es aber auch immer wieder Wertschätzung und Zuspruch. «Erfolgserlebnisse bringen uns weiter und nicht Niederlagen», sagte Schmid.

## Hervorragende Imagerträger

Auszubildende wünschen Führung und Begleitung. «Das ist elementar für sie, ebenso aber auch Vertrauen und Respekt. Zudem brauchen sie Vorbilder, zu denen sie aufschauen können», erklärte Schmid. Gute Lernende seien zudem hervorragende Imagerträger für eine Firma. Auch deshalb sei die Sorgfalt bei der Auswahl so wichtig. Dazu gehöre immer eine ehrliche und klare Kommunikation, auch bei Absagen. Und fast ausnahmslos in jeder Ausbildung tauchten halt auch einmal Probleme, Konflikte und Krisen auf. Diese gelte es aufzufangen. Wenn auf einmal die Motivation fehle, habe das immer einen Grund. Und dieser müsse gemeinsam eruiert werden. Dazu sei es halt auch einmal nötig, alle Beteiligten an einen Tisch zu nehmen und eventuell einen Fachmann beizuziehen.

## Plädoyer für das Job-Coaching

Seit vielen Jahren propagiert Schmid die Einführung des sogenannten Job-Coachings in der Lehrzeit. Allein mit dem Vermitteln von Wissen sei es längst nicht mehr getan. Eine enge Begleitung in allen Situationen seien wir den Auszubildenden schuldig. Dazu brauche es nicht zwingend Psychologen und Sozialarbeiter. Das könnten beispielsweise auch Berufsschullehrer und Ausbildungsverantwortliche übernehmen, meinte Schmid. Hellhörigkeit und ein gesunder Menschenverstand seien die wichtigsten Voraussetzungen, denn Job-Coaching sei nichts anderes als Persönlichkeitsentwicklung. Lehrmittel dazu gebe es genügend. Einige wenige Stunden im Semester genühten oftmals, um Probleme zu lösen oder um gar Lehrabbrüche zu verhindern. Die



Reinhard Schmid: Zentral sind Wertschätzung und Respekt.



vergleichsweise bescheidene Investition lohne sich volkswirtschaftlich, denn einen Jugendlichen, der gescheitert sei, wieder zu integrieren, sei extrem schwierig und koste den Steuerzahler um ein Vielfaches mehr. Ein weiterer Rat von Schmid war, dass sich die Jugendlichen bereits in der siebten und nicht erst in der achten Klasse mit der Berufswahl befassen sollten. Damit könnte man viel erreichen und die Jungen praxisbezogen fördern, statt immer nur zu fordern. Zuspruch erhielt der Referent mit seiner provokativen Forderung nach weniger Sexualkunde, dafür mehr Berufswahlunterricht. «Es ist doch

einfach Realität, dass sich die Jugendlichen heute selber aufklären oder aber das Elternhaus soll dies übernehmen. Dafür tut Aufklärung in der Berufswahl dringend not. Das ist eine Lebensschule mit der wir die viel zu hohe Jugendarbeitslosigkeit erfolgreich bekämpfen könnten», meinte Schmid überzeugt.

#### Holt die Eltern mit ins Boot

Ein Podiumsgespräch, geleitet von SRF-Regionalredaktor Philipp Gemperle, überraschte in der Vielfalt der Referenten. Marcel Volkart, Reinhard Schmid, Diana Gutjahr (Lehrlingsbe-

auftragte der Ernst Fischer AG, Romanshorn), Vera Erne (KV-Lernende bis Sommer 2015) und Martin Egloff (Berufsschullehrer) gaben viele interessante Einblicke in ihre Sicht der Lehrlingsausbildung. Der Tenor war klar: Alle müssen gemeinsam an einem Strang ziehen, damit so viele Lehrverhältnisse wie möglich einen erfolgreichen Abschluss finden. Schliesslich war es Hansjörg Brunner, Präsident Thurgauer Gewerbeverband, vorbehalten, den Podiumsteilnehmern für ihre engagierten Voten zu danken und natürlich auch dem Publikum für ihr Interesse am Berufsbildungsforum. Peter Mesmer

**Heiss begehrt: der Crafter mit bis zu 25 % tieferen Betriebskosten.**

**2+1** 250.000 km GARANTIE

#### Extrem wirtschaftlich: die kraftvollen Common-Rail-TDI-Motoren mit einem Verbrauch ab 7,7 l/100 km.

Mit dem Crafter lohnt sich jede Fahrt. Seine TDI-Motoren sind nicht nur sehr leistungsstark, sondern auch äusserst sparsam. Dank BlueMotion Technology mit Motor-Start-Stopp und Energiemanagement setzt der Crafter neue Massstäbe – sowohl für die Umwelt als auch für Ihr Portemonnaie. Ausserdem ist er so zuverlässig, dass Sie jetzt auch von der 2+1-Garantie bis 250 000 km profitieren können. Erleben Sie ein Nutzfahrzeug mit extrem niedrigen Betriebskosten: den Crafter. Schon ab Fr. 25'990.–.

**Der Crafter. Gebaut für die extremsten Jobs.**

\*Angebot für Gewerbetreibende. Preis exkl. MwSt., inkl. Euro-Währungsausgleich.



**Nutzfahrzeuge**

**amag**

**AMAG Frauenfeld**

Zürcherstrasse 331, 8500 Frauenfeld  
Tel. 052 728 97 77, [www.frauenfeld.amag.ch](http://www.frauenfeld.amag.ch)